

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1885

83 (16.7.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-492148](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-492148)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit Kosten pro Anzeile 1 Mark excl. Post-Befreiung. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

annoncen kosten die einseitige Copulanz od. deren Raum 10 für auswärts 15.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsflath.

Insertate

werden auch angenommen von den Herren Mittler und Winter in Oldenburg, E. Schott in Bremen, Hasenhein und Vogel in Bremen und Hamourg, W. Steiner in Hamburg, Rud. Hoffe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a/S., E. v. Danne und Comp. in Kronpratt am Rhein und von anderen Insertions-Comptoirs.

N^o 83.

Elsflath, Donnerstag den 16. Juli

1885.

Monsieur de Blowig.

Herr Simon Oppert aus Blowig in Böhmen ist der Berichterstatter der „Times“ in Paris. Da der Herr in Paris lebt, hat er auch seinen Namen französisch und sich den Titel zugelegt; er nennt sich Oppert de Blowig oder auch Monsieur de Blowig. Daran ist nun nichts Besonderes, man nimmt es in Paris mit dem Adel prächtig nicht so genau und das „de“ vor dem Namen gehört daselbst zum guten Ton.

Aber Monsieur de Blowig hat noch andere Schwächen, die ihn auszeichnen. Während die übrigen Zeitungs-schreiber der Welt oft genug nur vom Stoffmangel getrieben sich auf das Ausdrüten jaster Enten verlegen und während für diese der erregbarste Sommer fast die ausschließliche Beutezeit ist (hödt man im Winter von der Seeflange oder unerwarteten Finanzsignifikationen Erbchaften?), bindet sich Herr de Blowig an keine Jahreszeit, er legt Enten von unmaßlicher Größe jederzeit in die Welt und gibt ihnen durch das von ihm bediente Weltblatt, die „Times“, die weiteste Verbreitung.

Wie die „Times“ auf Herrn de Blowig gekommen ist, bleibt aller Welt ein Räthsel; da er aber einmal der Pariser Vertreter dieses Blattes ist, so genießt er ein hohes Ansehen in der dortigen Gesellschaft und vor allem bei den „Staatsmännern.“ Die meisten derselben sind Advokaten von Beruf und erst durch die republikanische Staatsform diesem ihrem eigentlichen Erwerbss-zweig entfremdet worden, wobei sie freilich den Tausch nicht zu bereuen haben. Sind diese Herren auch der Unterstützung der französisch-republikanischen Presse sicher, so liegt ihnen doch auch daran, im Auslande die nötige Anerkennung zu finden. Der Mittelsmann dazu ist Herr de Blowig. Man empfängt ihn, unterhält sich mit ihm und läßt ihm Mittheilungen zugehen, die man an die große Glocke gehängt zu sehen wünscht, ohne dafür selber die Verantwortlichkeit übernehmen zu wollen. Dadurch gewinnen die Berichte des Herrn de Blowig, die er in den „Times“ veröffentlicht, ein gewisses Interesse.

Aber diese Art der Berichterstattung hat ihren Meister zu dem Glauben gebracht, daß er eigentlich die Politik Euro:as im Großen und Ganzen mache. Er ist überzeugt, daß bei allen Entschlüssen von Wichtigkeit, die die europäischen Cabinete fassen, sein Einfluß der ausschlaggebende ist. Er bildet sich ein, seine Freunde und Gönner, eben die Staatsmänner Frankreichs, weihen ihn in alle Intriguen der europäischen Politik ein und ein Artikel von ihm genüge dann, sein angelegte Pläne zu durchkreuzen. Daß er von seinen Gönnern, ganz nach deren Bedarf, oft genug genöthigt wird, ja daß

diese Leute, wenn sie ihre Mittheilungen ernsthaft machen, oft selbst die Genossführer sind, das genießt einen großen Geist, wie es Herr de Blowig zu sein sich einbildet, nicht im Geringsten.

Ernsthafte Leute nehmen Herrn de Blowig nicht ernsthaft. Man könnte ebenjagut den bekannten Kriegs-correspondenten Wippchen in Bernau ernsthaft nehmen, der vor seinem Pariser Collegen wenigstens den Vorzug voraus hat, oft recht witzig, immer aber unterhaltend zu sein. Herr de Blowig war auch während des Berliner Congresses in der deutschen Reichshauptstadt und verließ dieselbe mit einem Herzen voll Wuth gegen Bismarck und die deutsche Diplomatie, welche sich um die Persönlichkeit des „berühmten“ Mannes so gut wie gar nicht gekümmert hatten. Seit jener Zeit liegt Herr de Blowig gegen den Fürsten Bismarck in Fehde, die allerdings nur eine einseitige ist. Herr de Blowig will Bismarck in der europäischen Politik ungeschädlich machen. Seine Pariser Berichte haben den Kaiser Napoleon III. darüber aufgeklärt, was für häßliche dieser Bismarck im Kopfe hat. Trauen Entschlüssen, meint der verdienstvolle Herr de Blowig, sei es zu verdanken, daß Rußland seine afghanischen Forderungen nicht auf die Spitze trieb, sondern England die Verhängungshand reichte, um nur nicht dem räuberischen deutschen Reichskanzler das Schauspiel eines Krieges zu bieten, von welchem allein Deutschland den Vortheil gehabt haben würde. Für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens haben wir uns also bei keinem andern als Herrn de Blowig zu bedanken. Er selber sagt dies unverhohlen, also muß es wahr sein!

Laßn wir dem guten Manne seinen Glauben! Nun fragt sich jeder ruhig denkende Mensch, wie es möglich sei, daß ein Mann von der Bedeutung und dem Ansehen der „Times“ für den immerhin bedeutungsvollen Posten ihres Pariser Berichterstatters unter Tausenden von Talenten gerade den Herrn de Blowig auserwählt. Der Größenwahn dieses Menschen macht zusehends Fortschritte und wir würden uns nicht wundern, wenn es hieße, daß man ihn nach Vienne gebracht hat, wo die hervorragenden Herren in Frankreich liebevolle Aufnahme und Pflege finden.

Rundschau.

* Deutschland. Die Reichsregierung beabsichtigt, die Entschlüssen von vordem, welche vor kurzem in der braunschweigischen Landesversammlung über die beiden Thronpräbenden, den Herzog von Cumberland und den Herzog von Cambridge und deren Bemühungen gemacht wurden.

* Für die Stelle des kaiserlichen Statthalters für Elsaß-Lothringen wurden gleich nach dem Hinscheiden des

General-Feldmarschalls v. Manteuffel eine Anzahl Namen genannt, welche aber bald wieder verschwanden. Die „Post“ berichtet jetzt, in der letzten Zeit sei der Name des Fürsten von Hohenzollern, des deutschen Botschafters in Paris, am meisten in den Vordergrund getreten.

* Der deutsche Generalconsul Dr. Rohlf hat Janzibar verlassen und tritt die Rückreise nach Europa an.

* Auch in diesem Jahre ist die Stellung von activen Militärpersonen zu Erntearbeiten im Interesse der allgemeinen Landeskultur gestattet, und die Truppentheile sind deshalb ermächtigt, nach Möglichkeit den Gesuchen um Abgabe von Erntearbeiten zu entsprechen.

* Die Zahl der aus den östlichen preussischen Provinzen ausgewiesenen russischen und österreichischen Unterthanen beträgt, wie verlautet, jetzt rund 30000, darunter etwa 4000 Juden. Davon hat aber thatsächlich erst ein kleiner Theil Deutschland verlassen, bei vielen schwebt auch das Verfahren noch.

* Chemnitz, 14. Juli. In einer gestern Abend stattgehabten, von etwa 150 hiesigen Industriellen und Gewerbetreibenden besuchten Versammlung wurde beschlossen, im Jahre 1886 hier eine allgemeine sächsische Gewerbe- und Industrienausstellung zu veranstalten, welche Erzeugnisse aus dem Königreich Sachsen, der Provinz Sachsen, den sächsischen Herzogthümern und dem Herzogthum Anhalt umfassen soll. Den Vorsth bei der Versammlung führte der frühere Reichstagsabgeordnete Vopel. In Bezug des gefaßten Beschlusses wird man bemüht sein, für das Ausstellungsproject die Mitwirkung aller theilhaftigen Kreise zu gewinnen.

* Oesterreich. Seit langer Zeit hat man von der Landesvertrags-Angelegenheit des Barons Potier nichts mehr gehört. Zuletzt, etwa vor drei Monaten, hieß es, die Sache werde niedergeschlagen und Potier aus der Untersuchungshaft entlassen werden, da sich seine Unschuld ergeben habe. Jetzt meldet man aus Wien, die eigentliche Untersuchung werde erst beginnen, wenn das Material aus Berlin einlaufe. (Die Sendung braucht aber sehr lange Zeit!) Potier behauptet, daß er eine Unvorsichtigkeit bei Abendung eines Paketes an einen Freund begangen, jedoch sei eine gewissenhaftige oder verrätherische Absicht ausgeschlossen.

* Brunn, 14. Juli. In Trebitz fand in der vergangener Nacht ein Ausbruch von Arbeitern statt. Der Bezirkshauptmann requirirte Militär, und es kam bei der Widerherstellung der Ruhe zu einigen Verwundungen. — Ueber die in Trebitz stattgehabten Unruhen wird weiter gemeldet: Gestern früh wurden daselbst zwei Socialisten verhaftet. Abends versammelten sich über 2000 Arbeiter vor dem Amtesgebäude, um die Verhafteten zu befreien. Die Gendarmerie wurde mit einem Steinhaugel angegriffen, trieb aber die Arbeiter,

beiden Seiten breitete sich die Treiberkette, ein wahrhaft graulich schöner Anblick, der hier des jungen Malers Herz erfreute, denn wildere, verwegener Gestalten sah er nie.

„Halt!“ tönte es durch die Linie.
Bald darauf winkte der Förster, die ganze Kette zog sich rechts. Die Bärin war aufgeschreckt und hatte sich nach dieser Seite hingewandt. Die Kette zog sich zusammen, der Herz winkte dem Maler und dem Baron.
„Meine Herren, wir müssen den großen Fischsee auf Höhen überschreiten, die Bärin ist hinaus bis zu dem Fischsee.“

Noch wenige Schritte — eine alte Lawine, die schon im letzten Frühling hier heruntergegangen und noch nicht zerronnen war, wurde überfahren und sich, vor dem entzückten Blick des jungen Künstlers breitet sich der märchenhafte Spiegel des großen Fischsees in seiner dunkelgrünen Pracht. Von grauen Felsklippen eng umschlossen, die nun Jagrannde schon in seinen Fluthen die nackten Füße haben, lugte er empor, kein Laut, kein Ton, nur der entzückte Schlag des eigenen Herzens!

Ein sanfter West lüfte leise des Wassers Spiegel, er fühlte es wohl, denn räuberisch tränkelt es sich und schäumend treibt er Silberwellen.

Ein süßer Mund hatte erst von diesem See gesprochen, ein süßer Mund versprach dem jungen Maler, ihn hier

Aranka.

Erzählung von E. v. Wald.
(13. Fortsetzung.)

Die kleinen Pferde kletterten vorsichtig wie die Katzen den Berg in die Höhe, geschickt legten sie ihre zierlichen Füße so auf die losen Steine, daß sie auch nicht ein einziges Mal strauchelten. Die Herren im Wagen erhielten zwar manchen Ruck und Puff, doch daran gewöhnt man sich, wenn man in Ungarn oder in Galizien reist.

Am Kostoda-Schutzhause, zum Schutze der Wanderer und Jäger hier oben hoch erbaut, wird Halt gemacht. Die kleinen Pferde haben mehr geleistet, als man erwarten konnte, jetzt genießen sie die wohlverdiente Ruhe, denn weiter hinauf ist jede Möglichkeit, zu Wagen vorzudringen, abgeschnitten. Doch sieh! andere Thiere, weit kleiner noch als die ersten, stehen hier bereit. Die Jagdgehelfschaft steigt hinauf, die Herren setzen sich, so bequem es eben gehen will, in dem ungarischen Wackeltel zurecht und nun beginnt die Tour per Saum:och. Ueber Stock und Stein, durch Sumpf und Wasser, hart an den schauerlichsten Gränden dicht vorbei, trägt unfehlbar sicher das kleine Konil seine Lasten.

Ringsum kein Baum, kein Strauch, nur ab und zu noch zweigig eine krumme Holztiefer, bald auch diese nicht, nur noch kümmerliches Gras, dann endlich nur Fels und Schnee und Schnee und Fels, sonst nichts,

und darüber Gottes tiefster Himmel. Da steht der erste Treiber, dort der zweite, dritte, die ganze Kette kann man übersehen.

Der Förster rapportirt: „Die Bärin mit zwei Jungen befindet sich am Neholuskerzacken, oberhalb des großen Fischsees, Cw. Gnaden!“

„Ist sie umstellt?“

„Zu Befehl!“

„Alles sicher?“

„Wie dort der Felsengrat.“

„Gut, vorwärts!“

„Sofort.“

„Baron, Du gehst zur Linken, nimmst den befalligen Pfad, links vom Boche, Herr Wellner steigen gefälligst immer dicht am Waldbach entlang, ich halte mich zu Ihrer Rechten.“

Dem jungen Maler schlug das Herz, Sie waren abgestiegen, ein jeder begab sich auf seinen Posten; als Anfangszeichen zur Jagd schwante Graf Szaniszo mit dem Hute, die Treiber gaben es weiter, der Vormarsch begann.

Friewahr, ein schweres Ringen für einen friedlichen Tiefenbewohner, wie Victor war, doch nahm er alle Kräfte zusammen und kletterte mit Hand und Fuß von Stein zu Stein.

Gelassen, sicher, als bewegten sie sich auf dem Parquet, so stiegen Szaniszo und sein Freund empor. Zu

nachdem die Aufforderungen zum Auseinandergehen erfolglos geblieben, mit dem Bajonet auseinander, wobei einige Verwundungen vorkamen. Aus Japan wurde Militär requirirt. Augenblicklich herrscht Ruhe.

*** Italien.** Den afrikanischen Unternehmungen Italiens scheint ein mehr wie ruhmsloses Ende beschieden zu sein. Der Kriegsminister hat beschlossen, aus den Häfen am Roten Meere die Soldaten zurückkommen zu lassen, welche am Ende ihrer Dienstreise angelangt sind. Sie sollen nicht erjagt werden. Auf diese Weise wird in ein paar Jahren kein Mann mehr dort sein, ohne daß Italien die Demüthigung eines Rückzuges auf sich nimmt. Die paar Officiere werden dann in Massawah ganz unter sich sein!

*** Spanien.** Die Cholera fordert unausgesetzt ihre Opfer, hat aber die Grenzen des Landes noch nicht überschritten. In mehreren Ortschaften, wo die Verbreitung durch die Cholerafurcht außer Rand und Band gerathen ist, sind Verzehrenden Revolten ausgebrochen, die besonders in Verida einen blutigen Verlauf nahmen; ein Soldat und drei der Murrerer blieben dort auf dem Plage, drei Soldaten und 14 Civilisten wurden schwer verwundet.

*** Frankreich.** Rochefort sagt in seinem Blatte, die Engländer verbreiten die Nachricht, Olivier Pain sei noch am Leben und habe sich nach dem Congo begeben, nur deshalb, um von dem Verdachte gereinigt zu sein, daß auf ihr Ansuchen die Ermordung dieses Mannes erfolgt sei.

*** Belgien.** Während es anfangs hieß, die in Brüssel vorgenommenen Anarchistenverhaftungen hätten bloß den Zweck gehabt, zweier unterirdischen Franzosen habhaft zu werden, wird jetzt gemeldet, es handle sich um ein Complot gegen den Caren. Es sollen neben Schußwaffen auch besonders wichtige Papiere beschlagnahmt worden sein; die Untersuchung wird sehr geheim betrieben.

*** England.** Das neue Ministerium sucht die Inseln zu gewinnen. Dasselbe beschloß, einen Zusatz zum irischen Landgesetz, betr. den Anlauf von Fochsgütern, einzubringen. Da zudem die Zwangsgelege über Irland aufgehoben werden sollen, so werden sich die Irlande im Parlament wahrscheinlich den Conservativen anschließen.

*** Nach einem Telegramm aus Simal** ist der indische Regierung von London aus die Versicherung zugegangen, daß die Unterhandlungen zwischen Rußland und England einen guten Fortgang nähmen. Das ist schon unendlich oft gemeldet worden!

*** Wer Armenunterstützung bezieht,** verliert in England (wie bei uns) das Wahlrecht. Das wurde bisher so streng beobachtet, daß selbst die Inanspruchnahme eines Armenarztes als „Armenunterstützung“ galt; die conservativ Regierung beabsichtigt, eine Vorlage einzubringen, wonach diese letztere Bestimmung aufgehoben wird.

*** London, 13. Juli.** Dem „Standard“ wird aus Teheran gemeldet, daß die von den Russen gefangen genommenen Leute des britischen Consuls Finn, der Secretär und der Führer derselben, in Mesched angekommen sind. Dieselben berichten, daß die russischen Wehrobeden sie in das Gefängniß geworfen hätten und zwar Jeden in eine besondere Zelle. Der Secretär sei überdies gepeinigt und mit dem Tode bedroht worden, um ihn zu veranlassen, die Namen der englischen geheimen Organagenten zu nennen. Der Secretär weigerte sich, dies zu thun, und wurde eine Zeit lang zu schwerer Arbeit angehalten, dann aber freigelassen. — Nach einem Telegramm desselben Blattes aus Shanghai gehen China

und Japan in freundschaftlicher Weise gemeinsam vor, um einen russischen Angriff auf Korea zurückzuweisen.

*** Aegypten.** Abermals ist der Mahdi todt... gesagt. Der ägyptische Telegraph hat diesen gerüchtesweisen Todtschlag schon vor drei Wochen vollzogen, ohne daß es je etwas genügt hätte.

*** Der „Intransigant“** veröffentlicht folgende sensationelle Nachricht: Dem ehemaligen Diplomaten Billing habe der Mahdi vor der Einnahme von Khartoum angeboten, den General Gordon gegen ein Köfigeld von 1 250 000 Fres., welches Lord Lyons nach dem Eintreffen der offiziellen Bestätigung von der Freilassung Gordons zahlen sollte, zu den englischen Vorposten zurückzuführen. Billing habe diesen Vorschlag in Paris Lord Lyons mitgetheilt, derselbe sei jedoch von dem englischen Ministerium auf Verlangen Lord Grandvill's abgelehnt worden.

*** Aus Newyork** wird gemeldet: Der Secretär des Krieges hat angeordnet, daß 3000 Mann Soldaten sofort nach dem Fort Reno, in dem Indianer-Gebiet, abgehen sollen. Einem aus Colorado-City in dem Staate Texas kommenden Gerüchte zufolge hätte in Neu-Mexico ein Zusammenstoß zwischen Hirten und Indianern stattgefunden, wobei 60 Indianer und 16 Hirten getödtet wurden.

Locales und Provinzielles.

**** Glesleth, 15. Juli.** Die dem Herrn J. Abdiss in Bremerhaven und Witzgedern gehörende Bark „Adle“, Capt. Schumacher, ist in der Nähe von Klabon gestrandet und total verloren. Mannschaft gerettet.

*** Am Sonntag, den 19. d. Mts.,** werden in Veranlassung des in Bremerhaven stattfindenden Sängerfestes der vereinigten Norddeutschen Liedertafeln folgende Extraperformenzüge gefahren werden:

Ort	Abfahrt	Uhr	Min.	Morgens
Odenburg	„	6	45	„
Hude	„	6	55	„
Berne	„	7	10	„
Glesleth	„	7	15	„
Hammelwarden	„	7	34	„
Brake	„	7	40	„
Golzwarden	„	7	50	„
Rodenkirchen	„	7	58	„
Kleinensiel	„	8	4	„
Großensiel	„	8	8	„
Nordenhamm	Ankunft	8	8	„

Ort	Abfahrt	Uhr	Min.	Abends
Nordenhamm	„	10	25	„
Großensiel	„	10	33	„
Kleinensiel	„	10	40	„
Rodenkirchen	„	10	50	„
Golzwarden	„	11	—	„
Brake	„	11	10	„
Hammelwarden	„	11	20	„
Glesleth	„	11	30	„
Berne	„	11	45	„
Hude	„	12	10	„
Odenburg	„	12	10	„

Der Zug Morgens von Odenburg erreicht Anschluß an die regelmäßige erste Dampferoute von Nordenhamm nach Geestemünde, welche entsprechend verspätet wird, während die Vugstzugesellschaft Union Abends 9.30 ab Geestemünde eine Extratour nach Nordenhamm zum Anschluß an den Extrazug nach Odenburg einlegen wird. Für die Extrazüge und Dampferouten haben die gewöhnlichen Fahrtafeln Gültigkeit.

*** (Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.)**

„Bohemia“, 8. Juli von Hamburg nach Newyork.
„Athena“, 6. Juli von Hamburg nach Westindien.
9. Juli von Havre weitergegangen. „Silesia“, 21. Juli von Hamburg, 9. Juli in St. Thomas angekommen.
„Frisia“, 9. Juli von Newyork nach Hamburg.
„Rhactia“, 25. Juni von Newyork, 9. Juli in Hamburg angekommen.
„Tentonia“, 9. Juli von St. Thomas nach Hamburg.
„Moravia“, 27. Juni von Newyork, 11. Juli angekommen.
„Suevia“, 11. Juli von Newyork nach Hamburg.
„Wieland“, 12. Juli von Hamburg nach Newyork.
„Samironia“, 2. Juli von Newyork, 13. Juli in Hamburg angekommen.
„Alcman“, 23. Juni von St. Thomas, 13. Juli in Hamburg angekommen.
„Albingia“, 27. Juni von St. Thomas, 13. Juli in Havre angekommen.
„Westphalia“, 28. Juni von Hamburg, 10. Juli in Newyork angekommen und „Vesling“, 1. Juli von Hamburg, 13. Juli in Newyork angekommen.

*** Jedes fünfte Jahr** wird eine Statistik des Bestandes der deutschen Fluß-, Canal-, Pass- und Küstenschiffe aufgenommen. Die erste Aufnahme fand 1872, die zweite 1877, die jüngste zu Ende 1882 statt. Das Material der letzteren liegt jetzt in übersichtlicher Zusammenstellung vor. Es hat sich ergeben, daß die Zahl der bezüglichen Segelschiffe überhaupt 17,885 gegen 17,083 im Jahre 1877 betrug. Mit Ausnahme von Posen und Schlesien haben alle diejenigen preussischen Provinzen, welche außerhalb des Rheinromgebiets gelegen sind, einen Zuwachs erfahren, während bei den Provinzen Westfalen, Hessen-Nassau und der Rheinprovinz eine Abnahme stattfand. Hamburg hat seinen Bestand an Segelschiffen um 307 vermehrt, Bayern hat 180, bei nahe den dritten Theil seines Bestandes, eingebüßt, wofür Verkauf an auswärtige Schiffbesitzer, Vernichtung wegen Unbrauchbarkeit und Abnahme des Verkehrs auf den Wasserstraßen alle Gründe angegeben werden. Die Vergleichung des Bestandes am Schlusse 1877 mit dem des Jahres 1882 zeigt in Bezug auf die Zahl der Dampfschiffe eine Zunahme um 260 Schiffe; es wurden nämlich 1877 570, 1882 830 gezählt. Der Gattungs nach participiren an der Zunahme 59 Personenampfschiffe, 33 Güterdampfschiffe, 147 Passdampfschiffe und 24 Ton- (Ketten-)Schiffe.

*** (Sommerfische.)** Ihrer alten Wohnhaft treu, hat die Redaction der vorerwähnten deutschen Monatschrift „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Prof. Dr. J. Kießner) auch in diesem Jahre ein sog. Sommerfischereibuch herausgegeben, das schon in seinem Aussehen den anzuehrenden Eindruck macht. Ein geradezu meisterhaft ausgeführter Umriß von K. Weigand mit einem prächtigen Gedicht Julius Sturms bildet die Casocloppie eines überaus reichen und anziehenden Inhaltes. Die landschaftliche Schilderung herrscht natürlich dem Grundmotiv des Ganzen entsprechend vor, gleich im Eingang beschreibt K. v. Käßner die Schönheiten der fränkischen Schweiz, deren bemerkenswertheste Punkte Bittner im Bilde wiedergibt; Höhrer veranlaßt orientierende Streifzüge durch den Böhmerwald; Anton v. Rübner führt uns an den Rhodan und Aitersee (Illustr. v. Kießner) und auch K. Barischs Artikel über Alfred Tennyson schmückt prächtige Landschaftsbilder aus Surrey. Genjo führt uns die Novelle von Billinger, „Der Gelehrte“ in die Verzge, wo der mehr technische Artikel „Die Rettung der Geirandeten“ (Illustr.) aus Meer. Soest enthält das Fest nach Ethenes Archobite, H. Noe Gold und Silber, Sinnbildliches aus dem Reiche der Metalle, neue amüsante Erlebnisse Fritz Kulsch's von Noerich, eine reich illustrierte Schilderung der Hühnerjagd von Baldamus, die nordische

hinauf zu führen. Dort tauch's empör, dort, dort — find's nicht zwei wohlbekannte, liebe Augensterne, it's nicht ihr dunkles Haar, ihr weißer Arm, der bittend sich aus der Fluth erhebt? Nein, nein, die Seefer treibt nur gaukelnd hier ihr Wesen.

Das Floß liegt bereit, die Herren besteigen es, die Ruder sinken plätschernd in das Wasser und leicht schwebt es darüber hin, bald sind sie in der Mitte angelangt. Welch' wonnigliches Bild, umschlossen rings von Felsenriesen.

Das jenseitige Ufer ist erreicht, sie steigen aus, das Treiben beginnt aufs Neue, die Jäger vertheilen sich in derselben Ordnung wie vorher zu beiden Seiten des Vießbaches, der dem hochgelegenen Meerange donnernd entströmt und hinab in den Fische stürzt. Ein Felsenvorsprung tritt Wellner entgegen, er muß zur Seite gehen, er ist für die Dreier und die beiden Jagdgefährten nicht mehr sichtbar, die Schucht ist eng, spaltartig treten die Felswände dicht zusammen, hinter sich vernimmt er Schritte, doch schaut er sich nicht um, denn seine ganze Aufmerksamkeit ist dem gefährvollen Wade gewidmet. Dicht neben ihm da Klotz ein Abgrund von Unendlichkeit an Tiefe. Zum graun, er wagt just nicht, herab zu schauen, da — ein Schuß — sein Hut fliegt ihm vom Kopfe und rollt hinab in jene Kluff, er bebt, kaum hält er sich, er schaut sich um, dicht hinter ihm steht Szanislo, bleich, kläß wie der Tod.

„Herr Graf —“ kaum kann Victor sprechen, „Herr Graf, wenn galt der Schuß?“ Der Angeredete starrte ihn an, er kann das rechte Wort nicht finden.

„Der Schuß?“ Er stockt. „Sahen Sie den Adler nicht, der dort auf jener Facke saß?“

„Nein, Herr Graf, Sie sahen wohl meinen Hut für einen Adler an?“

„Verdammt — zum ersten Mal, daß ich in meinem Leben fehlte!“ murmelte der Graf zwischen den geschlossenen Lippen.

„Sie durchdringender Blick des jungen Malers ging ihm bis auf seine schwarze Seele.“

„Ich bitte um Entschuldigung, mein Herr, doch wir müssen vorwärts.“

„D, nicht der Rede werth, Herr Graf, doch bitte, nehmen Sie die Führung.“

Victor nimmt das Gewehr zur Hand und spannt den Hahn.

„Hier ist ein Vorbeischießen nicht möglich,“ erwiderte der Graf.

„D, doch, mit gutem Willen geht es schon, ich drücke mich fest an den Felsen.“

Victor spannte knochend den Hahn.

„Nun gut, jetzt!“

Hart stemmte Wellner seinen kräftigen Körper an die Felsenwand. Starr sieht er den Grafen an. Der

faßt sich, vorsichtig wie ein Panther setzt er den Fuß auf die äußerste Facke, ein Sprung, er ist vorbei. Ein leiser Crack, ein Stoß von Wellner's Hand hätte hier genügt, ihn auf Nimmerwiedersehen ins Jenenseits zu befördern.

„Das war der Zweck der Järenjagd! Ich war das Wild! Mein armer Graf, er hat es büßen müssen!“ rief Victor höhnlich lachend.

„Halt!“ donnerte der Graf, „dort liegt die Bestie!“ Bei Gott, nur wenige Schritte, da wo die Schucht sich erweitert, da lauert das Ungeheuer, zusammengeballt wie ein großer schwarzer Klumpen. Aus seinen kleinen leuchtenden Augen blinzelt es die Jäger an. Schnell, viel schneller als man vermuthen sollte, erhebt es sich, schleunigst ergreift es die Flucht. Der Graf schießt hinterher, der Maler liegt im Anschlag; er feuert, laut brüllend hält die Wärrin im Laufe ein, erhebt sich, auf den Hinterbeinen schreitet sie auf den Grafen zu. Er hatte sie nur leicht gestreift, das zweite Noth ihr vorhin schon abgeschossen, des Malers Hut war ja damit verwundet. Szanislo zieht das Messer, er stellt sich zum Sprunge, der Bär fällt brummend über ihn her, das Messer entfällt seiner Hand.

„Hülfe, Rettung!“ brüllte der Graf, „ich bin verloren!“

„Nur still gelegen, Herr Graf, rührt Euch nicht!“ ruft Wellner.

Vorbericht Egidmund auf Häset von C. Andersen, dazu Gedichte von Bormann, Goffis, Krebs und Calm, ein Musikstück von Gluck, den wieder verblühend reichen Sammler und 6 Kunstbelegungen, darunter zwei mit Gedichten Stielers. Vom Fels zum Meer verfolgt unentwegt seinen Pfad und wird von keinem ähnlichen Unternehmern auch nur annähernd erreicht.

*** Oldenburg, 13. Juli.** Die starke Hitze welche dieser Tage herrscht, hatte wieder Gemitter zur Folge; hier und auch an anderen Plätzen stellte sich dasselbe schon am Sonnabend Abend ein. In der Gegend von Barel bis Wilhelmshaven hat es von Sonnabend Nachmittags 5 Uhr bis Sonntag Morgen 5 Uhr angehalten und mehrfachen Schaden angerichtet. Bei Barel wurde gestern Morgen ein Stück, bei Ellerzheim 3 Stück Hornvieh vom Blig erschlagen; bei Sande ist ein großer Heuschaber auf dem Lande in Brand gesetzt worden. In Papenburg sind am Sonnabend eine Mühle, zwei Häuser und ein Holzlager eingestürzt worden; Sonntag Nachmittags ist dort abermals ein Haus abgebrannt. Bei Emden wurde ein Mann auf dem Fiede vom Blige erschlagen. Das Gemitter, welches sich Sonntag Nachmittags um 5 Uhr zwischen Bunde und Neuland entlud, war von einem gewaltigen Hagelschlag begleitet und so weit es von der Bahn aus zu sehen gewesen, sind sämtliche Früchte, als Kruhböhen, Kartoffeln, sowie Hüser und Gerste niedergeschlagen worden, als wenn sie niedergewalzt gewesen wären. (D. Z.)

*** Delmenhorst, 13. Juli.** Gestern Nachmittags um 2 Uhr zog ein Gemitter aus Südwest nach Bremen höher, ohne Delmenhorst wesentlich zu berühren. Dasselbe hat durch Hagelschlag zwischen Huchtingen und Stahr bedeutenden Schaden angerichtet. Der Roggen soll demnach ausgefallen sein, daß wenigstens die doppelte Einfahrt verloren ist. Die Bohnen haben noch stärker gelitten, von den Kartoffeln ist das Raub verschwunden. Der Hagel soll zum Theil die Größe einer Wallnuß gehabt haben und würden die Verletzungen noch viel größer sein, wenn bei dem Gemitter nicht Windstille geherrscht hätte. Trotzdem spricht man doch auch von vielen zertrümmerten Fensterscheiben. Hoffentlich wird der Fall die Einfahrt zur Folge haben, daß wir hier keineswegs vor Hagelschlag sicher sind, wie man vielfach glaubt, und dürfte mancher Landwirth sich veranlaßt fühlen, in dieser Gemitterzeit seine Früchte flugs noch gegen Hagelschaden zu versichern, was ja so leicht gemacht ist und wenig kostet. Von den gestrigen Geschädigten werden leider wohl wenige die gute Gelegenheit benutzt haben. (D. Z.)

*** Delmenhorst.** Auf der Arbeitercolonie Danelsherg beträgt der augenblickliche Bestand an Colonisten 44 Mann. Diefelben sind der Beschäftigung nach: 15 Arbeiter, 1 Bäcker, 2 Buchbinder, 5 Kaufleute, 5 Eigarrenarbeiter, 1 Gärtner, 1 Maurer, 3 Maler, 1 Schuhmacher, 3 Schlosser, 1 Tapezier, 2 Zimmerer, 1 Schachtmeister, 1 Weißgerber, 1 Walkereigehülfe und 1 Bergmann. Die meisten davon stehen im Alter von 20 bis 40 Jahren (unter 20 keine, über 60 Jahre 2); 32 sind ledig, 6 verheirathet, 4 verwitwet, 1 geschieden und 1 getrennt. Aus Bremen sind 10, Oldenburg 5, Schlesien 2, Pommern 1, Brandenburg 1, Sachsen (Prov.) 1, Hamburg 2, Schleswig-Holstein 3, Hannover 9, Westfalen 3, Rheinprovinz 4, Sachsen (Königreich) 1, Sachsen-Weimar 1, Schweden 1.

*** Delmenhorst.** Zur Anlage einer Gasanstalt hat sich eine Gesellschaft gebildet, von der einige Herren in Bremen und einige in Delmenhorst ihren Wohnsitz haben, die hier demnächst zu der constituirten Generalversammlung zusammenzutreten werden. Dem Vernehmen

nach übernimmt die neue Gesellschaft die Gasanstalt der Zutspinnerei, um dann auch diese mit Gas zu versehen. — Wie wir hören, hat es in Moordeich am Sonntag stark geschneit.

*** Wildeshausen, 13. Juli.** Trotz der Heuernte war der heutige Jacotmarkt noch ziemlich stark besucht. Zum Verkauf waren aufgetrieben: 15 Pferde, 85 Stück Hornvieh und reichlich 500 Schweine. Der Handel mit Hornvieh und Schweinen ging sehr flott, dagegen war der mit Pferden mittelmäßig. — Die Wäfer, welche unter den Rindern sehr stark austraten und auch mehrere Opfer gefordert haben, nehmen jetzt einen günstigen Verlauf. Die seit vierzehn Tagen geschlossenen Schulen werden vor den Ferien wohl kaum wieder beginnen. (D. Z.)

*** Mastede, 3. K. P.** die Frau Großherzogin hat vor einigen Tagen unter altbewährtes Gotteshaus mit einer neuen sehr hübschen Altardecke beschenkt. Auch unsere prachtvolle Orgel ist ein Geschenk S. K. P. des Großherzogs, welches höchstselbst gelegentlich der Confirmation S. K. P. des Prinzen Georg, welche hier in der Kirche stattgefunden, derselben huldreich machte.

*** Barel.** Herr Ernst Schneider hieselbst wird noch zur diesjährigen Saison für eine Confection eines Hilgen'schen Dörppatats, System Alden, aufstellen und daneben einen Confectionfabrik für Obst und Gemüse einrichten. Die für ein solches Unternehmen äußerst günstige geographische Lage unseres Herzogthums läßt das Gedeihen dieser Anstalt als gesichert erscheinen. Es ist damit der erste Schritt gethan zu einer rationellen Verwerthung von Obst und Gemüse, und hoffen wir, daß dieses Unternehmen recht segensreich auf die Entwicklung unserer zur Zeit fast brach liegenden rationalen Obst- und Gemüseverwerthung einwirken werde.

Vermischtes.

— **Vegetarier, 13. Juli.** Der Schiffswerk und Maschinenfabrik von Joh. Lange ist, wie die „N. N. Zg.“ mittheilt, in diesen Tagen von einem Consortium Weisfälicher Kohlenhändler der Nordsee von zehn großen Kohlenladungen in Auftrag gegeben. Die Schuten werden an Bord des von dieser Gesellschaft angekauften Vollschißes „Donald Macay“ nach der Westküste Afrikas überführt, um daselbst zum Kohlentransport verwendet zu werden.

— **Fähr.** Die Eheleute Köster hier feiern am nächsten Sonntag das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

— **Aus Berlin, 9. Juli,** wird der „M. Z.“ telegraphirt: Die Ernennung des Chefs der Londoner Firma Varing Brothers u. Co. zum Lord Westlodge und Mitglied des Oberhauses ruft die Thatsache in das Gedächtniß zurück, daß die Familie Varing deutschen Ursprungs ist. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts begründete in Exeter in Devonshire Johann Varing, der Sohn eines Pastors in Bremen, ein kleines Geschäft. Seine beiden Söhne John und Francis errichteten 1770 in London eine Firma, aus welcher das heutige Haus hervorgegangen ist. Schon Francis wurde 1793 Baronet. Ein zweiter Sohn Alexander, welcher 1820 an der Spitze der um Aufhebung der Beschränkungen des auswärtigen Handels petitionirenden Londoner Kaufleute gestanden hatte, wurde 1835 als Lord Althorpe Mitglied der englischen Pairie. Der Sohn von Sir Francis älterem Sohn, Sir Francis Thornhill Varing, der 1839 Kanzler der Schatzkammer, 1849—1852 erster Lord der Admiralität gewesen war, wurde 1866 Lord Northbrooke. Sein Sohn Thomas

George war 1859—61 Unterstaatssecretär für Indien, 1861—66 und 1868—72 Unterstaatssecretär des Krieges, dann Vizekönig von Indien und zuletzt Mitglied des Cabinets Gladstone als erster Lord der Admiralität. Der jetzige Chef der Firma und nunmehriger Lord Northbrooke ist ein Neffe des ersten Lord Northbrooke. Der ehemals deutsche Familie Varing gehören also drei englischen Peers an. Unter anderen sind auch die Herzöge von Portland deutschen Ursprungs: sie kamen mit Wilhelm III. nach England und sind Angehörige des noch existirenden deutschen Grafengeschlechtes Bentinck.

— **Em 8, 11. Juli.** Als gestern Abend der Kaiser ausfuhr, hatte ein älterer Mann, der in der Schaar der den Kaiser begründenden Begabte stand, einen mit Erde gefüllten Wasserkrug vor sich hingeworfen, wobei er einige Worte murmelte, welche jedoch Niemand verstand. Der Krug zerbrach in Scherben, die Pferde der kaiserlichen Equipage wurden aber dadurch erschreckt; der Kaiser bemerkte den Vorfall nicht. Der sofort stürzte Mensch wurde als ein irrsinniger Bettelmeister aus Frankfurt a. D. recognoscirt. Derselbe erklärte im Verhör, er sei mit einer Mission an den Kaiser nach Em 8 gekommen und wolle demselben ein Mittel gegen Ueberbeschwerden entbieten und habe durch Zerbrechen des Kruges sich anmelden wollen. Der Irtsinnige wurde in das Hospital gebracht.

— **Düsseldorf, 11. Juli.** (Attentat auf einen Gelbbriestäger.) In Unterbach bei Düsseldorf wurde gestern, wie gemeldet wird, ein Briestäger von zwei Menschen überfallen und eines Gelbbriestes von 3000 M. beraubt. Die Thäter sind entkommen.

— **Eberfeld.** Ein verbohrt Mensch, ein Sectirer aus dem nahe gelegenen Apparth, schon einige 60 Jahre alt und von einem nichts weniger als intelligenten Aussehen, war am 3. d. M. vor die Strafkammer geladen, um in einer Sache wegen polizeiwidrigen Aufbewahren von Dynamit bezw. wegen Dynamitfischens Zeugniß abzugeben. Unter Verusage auf seinen Glauben, daß es nur ein „Ja“ gebe oder ein „Nein“, alles Weitere aber vom Uebel sei, verweigerte der Zeuge den Eid und war durch Vorhaltung nicht von seiner Weigerung abzubringen. Das Gericht machte jedoch kurzen Prozeß: es verurtheilte ihn zu 50 M. Geldbuße, legte ihm die Kosten des Termins zur Last und ordnete seine sofortige Verhaftung an. Er soll in Haft behalten werden, bis er zur Ablegung des Eides sich bereit finden wird.

— **In Röd ersheim** bei dem bekannten Pfläzer Weinorte Deidesort wurde ein grauenerregendes Mord an der 27jährigen ledigen Barbara Obermayer durch den 30jährigen ledigen Alerer Mathews Gimmüller begangen. Die Ermordete wurde scharflich vermischt in einem Kornacker gefunden; mit aller Kraft hatte sich dieselbe augenscheinlich ihres Angreifers zu erwehren gesucht. Eine große Anzahl Stiche in Hals, Arm u. s. f. hat ihr der Mörder, welcher schon in Händen des Gerichts ist, beigebracht.

— **Weglar, 11.** Heute früh ist ein Landwirth von Altenkirchen erschossen vor dem hiesigen Untersuchungsrichter gebracht worden. Derselbe war gestern Vormittags, so wie dem „M. M.“ berichtet, mit seinen Leuten auf der Wiese mit Wäfen beschäftigt, woselbst er, nachdem ein Wortwechsel herbeigeführt war, seine Angehörigen so ernstlich bedrohte, daß diese es für gefahrten fanden, eiligt das Weite zu suchen. Hierauf rannte der Wätherich dem Dorfe zu; dort traf er zunächst auf eine 72jährige Frau mit einem kleinen Kinde, er fiel über dieselben sofort her, hieb der alten Frau mit der Sense buchstäblich den Kopf ab und verletzte

Da krach's, die Bärenmutter sinkt getroffen hintenüber. Die Kugel sitzt mitten in dem Kopf, noch einmal zuckt sie, dann hat sie verendet. Langsam erhebt sich der Graf, schreiet auf Victor zu, doch kann er den Blick des Deutschen nicht ertragen.

„Ich danke Ihnen, Wellner,“ sagte er befangen. Das Gewissen schlägt ihm laut, mehr zu sagen ist er nicht im Stande.

7. Capitel.

Victor saß ruhig noch in Schmelz. In seinem Gelumthe hatte er das Rencontre mit dem Grafen Szanisly auf der Bärenjagd als Geheimniß in sich verschlossen.

Victor saß auf der Bank, dicht neben den Quellen Costor und Polluz, er dachte jenes Valentines, wo er mit Aranka zum ersten Male hier oben weilt. Zuweilen sah er sich um, fast schien es ihm, als müßte ihre helle, helle Stimme frohlockend hinter einem Hofsbaum hervorhallen, doch alles still, kein Laut, nur ab und zu einen Flüsterton der Amsel. Da knistert es im Gebüsch, die Zweige theilen sich, ein dunkles Haupt phantastisch mit einem rothen Feg geschmückt, schaut daraus hervor.

„Sulein, Du hier!“ ruft Wellner. Der also Genannte tritt hervor, an seinem Arm hängt in alter, halb zerbrochener Robe, darin aber, prächtig

anzusehen, da liegen tausend Waldesblumen, die weißen Anemonen, die tiefblauen Bergfameinicht, so blau wie nirgends sonst, die dunkleren Gloden der Geizianen, die rothen Federackeln und goldgelber Frauenfuch, kurz — Floras allerhöchste Kinder, sie stulen sich hier zusammen, düstig frisch, dazwischen grüne Wedel von Farrenkraut und wilde Gaislatronen.

„Wie schön!“ ruft Wellner. „D ja, Sw. Gnaden, ja — schön —“ sagte er stierend.

„Die Blumen verkauft Du wohl? Komme, ich nehme Dir gleich welche ab, würde mir schnell einen düstigen Strauß.“

„D nein, mein Herr, verkaufen thue ich keine, doch ich will Euch einen Strauß schenken, suchst sie Euch nur aus, ich pflücke neue, denn lange, lange sind es noch nicht genug.“

„Willst Du sie Deiner Liebsten bringen?“ „Ich habe keine,“ sagte er trübe. „Sulein hat Niemand lieb. Nein, zur Hochzeit sollen sie; ach, Sie kennen sie ja auch, Sie sind der Herr, der neulich mit der gnädigen Herrschaft im Wagen saß, am zweiten Pfingstfeiertage, zur Hochzeit für Comtesse Aranka von Polonica.“

Dem Maler stand das Herz, im Busen still, kein Wort kam über seine Lippen, leer, furchbar leer starrte er hinaus ins Blaue.

„Was ist Euch, Herr, Ihr werdet bleich, Ihr seid wohl krank? Ich hole frisches Wasser.“

Fort ist der braune Knabe. Die Blumen stehen zu Wellners Füßen, starr blickt er darauf, da löst sich des Herzens Kinde und heiße Thränen entströmen seinen Augen, das tiefblau Bergfameinicht saugt alle auf, die Hochzeitsblumen empfangen Victors Thränenweiße. Der Zigeuner kommt zurück, in seinem Hute bringt er den trüben Quell, gierig schlürft Victor ihn hinunter.

„Wann ist die —“ fragte Wellner. Er stockt, er kann das Wort nicht aussprechen.

Der Knabe verflucht ihn wohl. „Morgen um zwölf Uhr in Rosmarl zu St. Stephan! Der Heilige schütze sie!“

„Morgen um zwölf Uhr zu St. Stephan,“ wiederholte der junge Maler tonlos, als wenn er sich recht genau einprägen wollte, um es im Leben nicht wieder zu vergessen.

Die Sonne neigt sich, sie küßt die Bergespigen, schamhaft erröthend wie junge Bräute nehen sie da, bald wird es kühl und leichte Nebel steigen, ein Schleier liegt auf der Natur, ein Schleier liegt auf Wellners Seele.

(Fortsetzung folgt.)

dabei das kleine Kind lebensgefährlich. Nach vollfrachter That begab sich der Mannsch nach dem nahegelegenen Hohenfels und erzählte in einem Wirthshause die That, was seine sofortige Festnahme zur Folge hatte.

Der Capitain des jüngst von Indien in London angekommenen Dampfers „Nyion“ berichtet, er habe etwa eine Tagerreise von Point de Galle auf See ein Floß entdeckt, welches, wie sich bei der durch ein abgeschicktes Boot angestellten Untersuchung herausgestellt habe, aus Bambus bestand und eine mit einem Tuche bedeckte Leiche trug. Rund um das seltsame Fahrzeug schwammen Haifische, welche einen über Bord hängenden Fuß der Leiche bereits verknüpelt hatten. An einem kleinen Mast waren zwei Bücher, der in der hindostanischen oder einer anderen Sprache geschriebene Koran, befestigt, die vermittelst eines Bootshakens in das Boot gezogen wurden. Da die Birmanen ihre Todten auf diese Weise nach See hinaus zu schicken pflegen, so nahm der Capitain an, das das Floß von der birmanischen Küste gekommen sei. Selbstverständlich wurde der Bootsmann, welcher die Bücher im Boote mitgebracht hatte, von Cholerasymptomen befallen; der Capitain befürchtete deshalb, daß der Verstorbenen die Cholera gehabt habe, und ließ deshalb zur Sicherheit die Bücher über Bord werfen.

Die Amerikaner sind bekanntlich sehr erregt Wetter und es klingt oft unglücklich, was sie Alles in Bereich ihrer Weiten ziehen. So fand Ende Juni in der Official der Zeitung „Star“ in Newyork ein Wettsiegen in Gegenwart vieler Schriftsteller zwischen Mc Cann von „Herald“ und Jern Sommers von der „World“ statt, bei dem natürlich viele und hohe Wetten abgeschlossen wurden. Mc Cann, ein Ireländer von Geburt, trug bei dem Wettsampfen in 2000 M. bestehenden Preis davon. Es dauerte gegen drei Stunden bis der Wettsampf zu Ende war. Nach Ablauf dieser Zeit hatte Mc Cann 6359 M. Profit gemacht ohne Ausgänge, Sommers 6076 M. gelost. Mc Cann griff seine Buchmacher mit fester Hand blüsiglich und hatte seinen ersten Winkelhaken in 14 Minuten gefüllt. Sommers war verdrö, hatte seinen festen Griff, warf

die dritte Zeile um und brauchte zwei Minuten länger als sein Gegner, um den ersten Winkelhaken zu füllen. Mc Cann kann sich nun als den „Champion“-Schriftsteller betrachten; er hat den Sieger S. Ahrensberg, der bei einem vor zehn Jahren in der Official der „Times“ stattgehabten Wettsegen den Sieg davon trug, um 300 M. geschlagen.

(Der boshafte Professor.) Professor K. ist ein neuer Lehrer einer höheren Mädchenschule und trotzdem der Herr noch jung ist, hat er dennoch nicht das Glück gehabt, den jungen Damen der Oberklasse zu gefallen, und es war beschloffen, ihm dies zu zeigen. Als der Professor tags darauf in das Schulzimmer tritt, muß er zu seinem Erschauen wahrnehmen, daß nur die Hälfte seiner Schülerin zum Grusse sich erhebt, während die andere ruhig sitzen bleibt. Anfangs wüßte der junge Mann nicht, was er zu thun habe, dann aber war er bald gefaßt und sagte lächelnd: „Wie kann es gleich gültig sein, meine Damen, ob Sie mich durch Aufstehen ehren oder lieber sitzen bleiben, nur sollte ich meinen, daß sich zum letzteren noch später für Sie Gelegenheit finden dürfte.“

In dem Fremdenbuche des Wirthshauses „Zum grünen Baum“ nahe bei Goitein hat sich Friedrich Bodenstedt durch folgenden Vers verewigt: Wenn der Wind aus Westen geht, dann giebt es Regen, Wenn der Berg im Nebel steht, dann giebt es Regen, Fällt vom Berg der Nebel nieder, giebt es Regen. Steigt er auf zum Berge wieder, giebt es Regen — Also hört man von den Leuten Im Gebirg' das Wetter reuten, Und die Zeichen treffen immer, Denn an Regen fehlt es immer.

(Ein Witzgenie.) Frauenversammlungen sind jetzt in Berlin nicht Seltenes. Recht zeitgemäß ist darum ein von der „Volkszeitung“ gebrachtes Witzgenie, das vom Vater zu singen ist. Es lautet: Ein, ropeio, nun schloßet ihr Kragen, Die Mutter ist wieder „versammelt“ gegangen; Ein, ropeio, bleibt mir gesund, Die Mutter hält Reden, der Vater den — Mund!

(Zweideutig.) Durch einen unglücklich gewählten Ausdruck setzt sich die Verwaltung der höheren Mädchenschule zu F. Spättern gegenüber in ein merkwürdiges Licht. Die „Br. Z.“ entzieht nämlich ein Inverat, das „Fondsverwaltung der höheren Mädchenschule“ unterzeichnet ist und folgenden Wortlaut hat: „Seegras-Verfertiger. Aus den Fondswaldungen der höheren Mädchenschule dahier wird Mittwoch, den 17. Juni, früh 9 Uhr, der Seegraswuchs versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.“

(Höhere Tochter.) „Nun, Papa, wirst Du zufrieden sein; da sich mein Zeugnis: „Nationalökonomie, sehr gut; Astronomie, gut; Aquarellmalen und Musik, beirridigend!“ — Papa: „Schön, recht schön. Wenn nun Dein Zukünftiger noch etwas von der Haushaltung versteht, kochen und maschinennähen kann, so werdet ihr eine sehr glückliche Ehe führen.“

Ein neues vorzügliches Stärkemittel wird seit einiger Zeit unter dem Namen Mack's Doppel-Stärke (aus der Fabrik von H. Mack in Ulm) in den Handel gebracht und möchten wir nicht verfehlen, unsere verehrten Leserinnen hierauf aufmerksam zu machen. Dieses Fabrikat enthält alle zur Herstellung einer schönen Wäsche erforderlichen Zusätze, in vortheilhafter Zusammenstellung nach bewährten Rezepten renommirter Mätterinnen. Der Appret wird weit schöner und feiner, wie mit der besten Reiswäsche, die Wäsche wird außerordentlich geschont und das Plätten geht ungemein leicht und schnell von Statten. Niederlagen befinden sich in allen größeren Colonialwaaren-, Droguen- und Seifengeschäften.

Oberschlesische 1/2 pCt. Eisenbahn-Prioritäten La. II. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Courseverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin. Französische Straße 13. Die Versicherung für eine Prämie von 3 Wfg. pro 100 Mark.

Am Montag, 3. August d. J. beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 1. Aug. d. J. bei der Prüfungs-Commission schriftlich einzubringen.

Elsteth, 1885, Juli 11.

Prüfungs-Commission für Seelente. Dichtung.

Amtsgericht Elsteth
Die Ehefrau des Hausmanns Hinrich Friedrich Wilhelm Gramberg zu Hohenlucht, Metta Catharine, geb. Chorenge, in Wittenschaft ihres Ehemannes, will ihre zu Großenmeer und Neuenbrof bezüglichen Grundstücke, welche wie folgt ca. taxirt sind:

- a. in der Mutterrolle der Gemeinde Großenmeer zu Artikel Nr. 161
- Flur Parc. ha
- 11 77/44, 4. alte Liene Marisch, 3,1384
- " 78/45, 3. " " " 2,4360
- " 79/47, " " " " 4,5889
- b. in der Mutterrolle der Gemeinde Neuenbrof zu Artikel Nr. 91
- Flur Parc. ha
- 3 8 die Wurf, Marisch, 2,6644

öffentlich an den Meistbietenden durch den Rechnungssteller Haake zu Großenmeer verkaufen lassen.

Vorsitziger dieser Grundstücke war der weil. Hausmann Johann Chorenge zu Saderbollenhagen.

Auf desfallsigen Antrag werden nun alle Berechtigten aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Capital Zinsen und Kosten und ihre dinglichen Ansprüche, insbesondere auch Eigenthums-, Lehnsrechtliche und fideicommissarische Rechte, Reallasten und Servituten bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs in dem auf Donnerstag

den 6. August d. J. angelegten Angabetermin anzuwenden, mit dem Bemerkten, daß die Angaben schriftlich oder mündlich zum Protocoll des Gerichtsschreibers gemacht werden können.

Ausschreibungsbescheid erfolgt am Sonnabend den 5. August d. J.

Termin zum öffentlichen Verkauf findet am Sonnabend

den 15. August d. J. Morgens 11. Uhr in dem Gerichtszimmer des unterzeichneten Gerichtes statt.

Elsteth, 1885, Juni 11.

Großherzogliches Amtsgericht.
Zu führen

Amtsgericht Elsteth.
Das von dem am 22. Juni d. J. verstorbenen Proprietair Gerd Hinrich Schumacher zu Nordermoor am 10. Februar 1883 vor dem hiesigen Amtsgerichte errichtete Testament wird am Sonnabend, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

hier publicirt werden.
Elsteth, 1885, Juli 4.

Großherzogliches Amtsgericht.
Zu führen.

Ausverdingung von Erdarbeit.
Neuenfelde Sonnabend, den 18. d. M., Nachmittags 6 Uhr, wird in H. Sparke's Gasthause das Ausgraben eines neuen Grabens auf den Schulgründen hieselbst, sowie das Verfeuern und Verschlichten und sonstige Arbeit auf denselben öffentlich ausverdingen.

Büsing, Jurat.

Die zum Neubau der Schule in Neuenfelde erforderlichen Materialien und Arbeiten sollen mittelst Eingabe schriftlicher Offerten vergeben werden, und zwar:

- 1. Mauerstein
- 2. Cement
- 3. Sand
- 4. Holz
- 5. Erdarbeiten,
- 6. Maurerarbeiten,
- 7. Zimmerarbeiten,
- 8. Tischlerarbeiten,
- 9. Schlosserarbeiten,
- 10. Schmiedearbeiten,
- 11. Klempnerarbeiten,
- 12. Maler- und Glaserarbeiten.

Die Offerten können sich sowohl auf einzelne Abtheilungen, als auch auf Herstellung des ganzen Baues beziehen, und sind dieselben bis zum 25. Juli bei dem Unterzeichneten einzureichen, wobei auch die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Büsing, Schuljurat.

Elsteth. Ich mache dem hiesigen geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mir der Herr A. Krüger, Wagenbauer aus Verjenbrück den Verkauf seiner Wagen für hiesige Gegend übertragen hat. Zeichnungen können bei mir eingesehen werden und sollte es mir angenehm sein, baldigst Aufträge zu empfangen, deren beste Ausführung ich zuwenden kann. Hochachtungsvoll und ergebenst
Friedrich Lange,
Sattler und Wagenbauer.

Fortsetzung des Ausverkaufs bis zum 30. dieses Monats. Frage & Brawe.

MACK'S Doppel-Stärke
Schutz-Mark
Bewährtestes u. vollkommen unschädliches Stärkemittel, alle nötigen Zusätze zur sicheren Herstellung v. blendend weißer, starker u. glänzender Wäsche enthaltend. Überall vorrätig à 25 1/2 per 1/2 Carton. Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm.

Conservengläser
mit Patent-Verschluß
empfehl

J. D. Borgstedt.
Loose zur Nordenhammer Bezirks-Thierschau, a 3 M., sind zu haben bei
G. Lützow.

Der Els-flether Turnerbund

veranstaltet am
Sonntag, den 19. Juli 1885
in Ahlers Etablissement zu Oberreege ein

Sommerfest

mit nachstehendem Programm:
1. von 3 1/2 Uhr ab Kinderball
2. von 5 3/4 Uhr ab Concert im Garten, bei ungünstiger Witterung im vergrößerten Saale.
Während der Concertpause turnerische Spiele und Turnübungen.
3. von 8 1/2 Uhr ab Ball.
Eintrittskarten, für Mitglieder und deren Damen zum Concert a Person 25 s, zum Ball a Turner 1 M., für Nichtmitglieder zum Concert a Person 40 s (Familienbillets a 3 Personen 1 M.), zum Ball a Person 2 M., für Damen zum Concert und Ball a Person 40 s, für schulpflichtige Kinder zum Ball und Concert a Kind 20 s.
Die Karten zum Concert sind bis zum 16. Juli bei den Comiteemitgliedern: Egerichs, Vackendöhler, Wempe und Vögge einzulösen, an der Casse ist pro Karte ein um 10 s erhöhter Betrag zu entrichten.
Musik zum Concert und Ball von der Fünftler-Capelle des Oberburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.
Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
das Comité.

Elsteth. Für den Landmann Georg Meyer zum Wehrder werde ich

am Freitag, den 17. Juli d. J., Nachm. 4 Uhr,

auf den Dalsper Wäldern an der Chauße 7 Schffl. S. Roggen auf dem Halme, 11 " " Gerste " " " 2 " " Weizen " " " 20 " " Hafer " " " unter der Hand verkaufen.

Kiebhaber wollen sich zeitig an Ort und Stelle einfinden.
W. Gräper.

Zu verkaufen.
Käseberg 10 bis 14000 Pfund bestes Heu.
H. Syassen.

Gesucht
für eine Familie in Bremen haben eine Wärterin, welche häusliche Arbeiten mit zu übernehmen bereit ist. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

An- und Abmeldungen re. zur Orts-Frankencasse werden in meiner Wohnung auf Neumarkt entgegengenommen
Vormittags von 9 1/2 bis 11 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr.
H. Pels, Rechnungsführer.

Angekommene u. abgeg. Schiffe.
Falmouth, 10. Juli
Jamaica
Formica, Wiering
Batavia, 14. Juli
Passarian
D. Corona, Wittenberg
Newport, 14. Juli
Sathway
Katalina, Seghorn
Baharaino, 8. Juli
B. Ayres
Feltz II, Gego
Montreal, 13. Juli
Mauitiane
Maloina, Dabbert
Redaction, Druck u. Verlag von L. Zif.